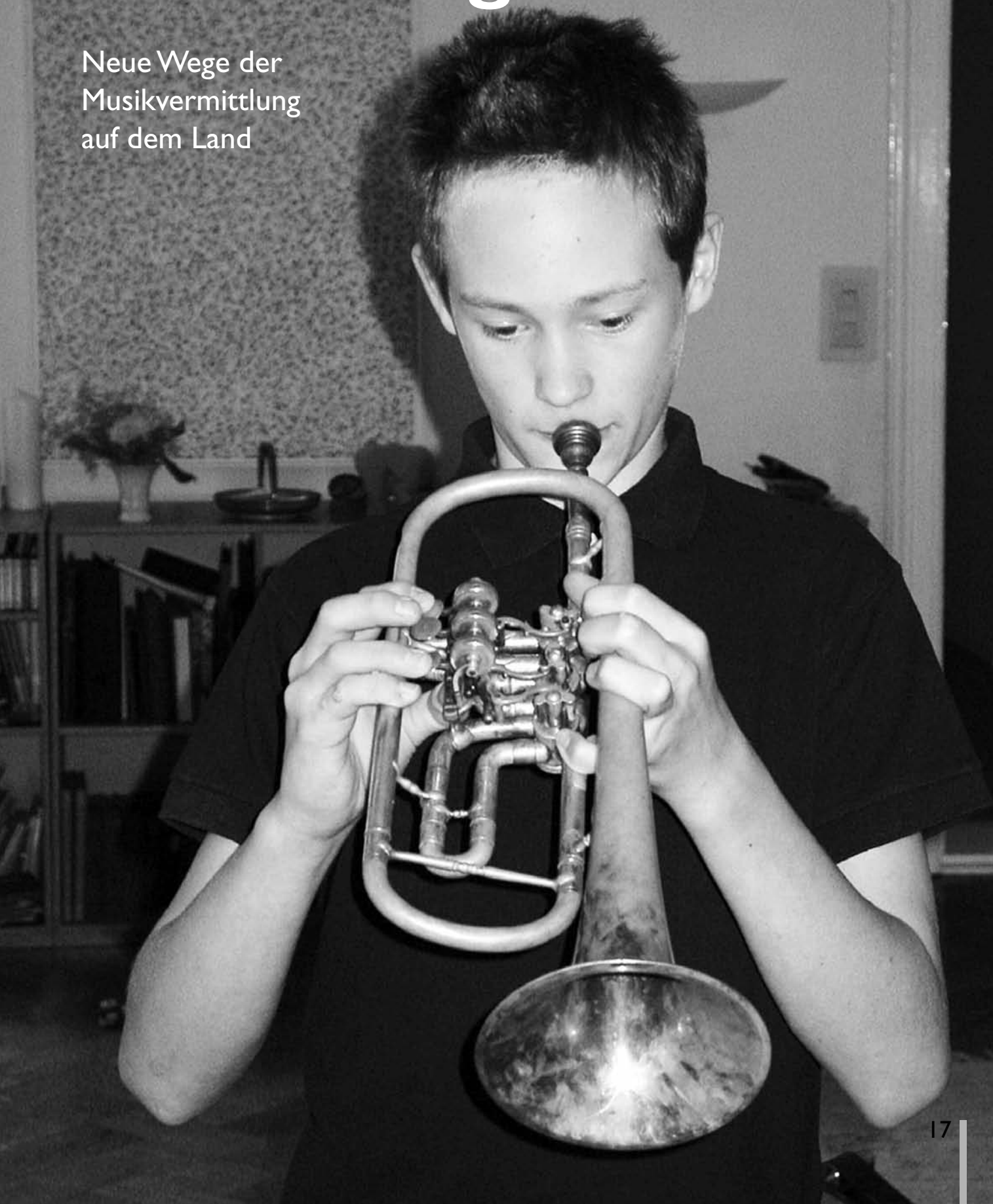


Lutz Jonas

# Tuten tut gut

Neue Wege der  
Musikvermittlung  
auf dem Land



Der Landkreis Uckermark liegt etwa 120 km nordöstlich von Berlin und zählt zu den dünn besiedelten und strukturschwachen Regionen Deutschlands. Hohe Arbeitslosigkeit, niedrige Löhne und weite Wege bestimmen den Alltag vieler Familien.

Für die Kinder in den Dörfern bedeutet das ein sehr eingeschränktes Angebot hinsichtlich einer musischen Betätigung. Der Besuch einer 20 km entfernten Musikschule ist sowohl finanziell als auch transporttechnisch für viele Familien zu aufwändig und zeitintensiv. Anders als im süddeutschen Raum, wo direkt vor Ort durch die Tradition der Musikvereine auch auf dem Land Möglichkeiten zum Erlernen eines Instrumentes bestehen und sich eine Vielzahl von Ensembles zum Musizieren anbieten, ist es in der Uckermark eher den Kranichen vorbehalten zu „trompeten“. Die Natur und die Landschaft sind einzigartig und so gibt es während der Tourismussaison in den Dorfkirchen viele Konzertangebote, von Musikern, die kommen und gehen.

## Ein Musikprojekt in der Uckermark

Von dieser Situation ausgehend, startete der Verein Kammerphilharmonie Uckermark e.V. vor drei Jahren an der Grundschule Fürstenwerder ein Musikprojekt

mit dem Anliegen, Kindern einen möglichst freien Zugang zum aktiven Musizieren zu schaffen. Dabei entwickelte sich ein besonderes Unterrichtskonzept. Den Kindern der Grundschule Fürstenwerder wurde folgendes Unterrichtsmodell zum Erlernen eines Blechblasinstrumentes angeboten: Jedes Kind der Klassen 3, 4 und 5 kann in einer täglichen Unterrichtsstunde, also Montag bis Freitag, ein Blechblasinstrument erlernen. Der Unterricht und das Bereitstellen der Instrumente sind kostenlos. Alle Kinder werden gleichzeitig in der Gruppe unterrichtet. Zur Auswahl stehen Trompete, Waldhorn, Euphonium, Tenorhorn und Bariton – alles Blechblasinstrumente mit Ventilen und in B-Stimmung. Mit diesen Instrumenten hat man ein vielschichtiges Klangspektrum und kann im vierstimmigen Satz arbeiten. Die Musikstunde findet direkt im Anschluss an den Schultag, meistens nach der Mittagspause, statt. Somit hat der Instrumentalunterricht schulischen, alltäglichen Charakter. Die Kinder kommen lediglich ca. eine Stunde später mit dem Bus nach Hause.

## Kostenlos und für alle motivierten Kinder offen

„100 Stunden musizieren“, unter diesem Titel wurde das erste Projekt bei der Aktion Mensch im Rahmen der

Kampagne „5000 x Zukunft“ durch den Verein beantragt.

Pauschal wurden Ausgaben von 50 Euro pro Stunde veranschlagt und bewilligt. Wir veranschlagten 60% Kosten für das Unterrichtshonorar, 20% Instrumentenmiete und 20% Ausgaben für das Erstellen des Unterrichtsmaterials und für die Öffentlichkeitsarbeit. Daraus ergab sich ein Projektzeitraum von September 2006 bis Februar 2007, also etwa ein Schulhalbjahr. Für diese Zeit haben sich die Kinder festgelegt, am Unterricht teilzunehmen.

Im Vorfeld gab es Schnupperstunden und eine Informationsveranstaltung für die Eltern. Die Entscheidung zur Teilnahme am Projekt sollte bewußt und überlegt getroffen werden. Die Eltern unterschrieben ein Schriftstück in dem sie ihr Einverständnis versicherten und darüber aufgeklärt wurden, dass eventuell Rückzahlungsansprüche der Förderer, die sich aus einer zu stark sinkenden Teilnehmerzahl während des Projektverlaufes ergeben, an die Eltern weitergereicht werden.

Das Angebot war für alle Kinder der oben genannten Klassenstufen offen, es wurde keine Auswahl nach Talent, Herkunft oder Sozialverhalten getroffen. Entscheidend war die Motivation der Kinder. So fand sich eine sehr bunte Truppe von zwölf Kindern zusammen: Da saß der unkonzentrierte Haudrauf neben dem lernwilligen, schüchternen Mädchen, der ängstliche Drittklässler neben der pubertierenden Fünftklässlerin – alle mit dem selben Ziel: Auf einem Blechblasinstrument gemeinsam zu musizieren.

## Der Sprung ins kalte Wasser

Der Ausgang des Projektes war für uns im Verein sehr spannend. Für mich war es der berühmte Sprung ins kalte Wasser. Als Musikschullehrer und Orchestermusiker, war es eine völlig neue Herausforderung. Aber gerade meine Erfahrungen, die ich als Musikschullehrer in der Region gemacht habe, veranlassten mich, ein neues Konzept zu erproben. Die Zahl der Kinder in der Uckermark, die ein Blasinstrument erlernen wollen, ist seit Jahren auf einem

### Grundgedanken zur inhaltlichen Gestaltung des Musikunterrichts:

- Musik ist Rhythmus und Klang.
- Ein Instrument zu spielen bedarf vieler Talente und Fähigkeiten.
- Jedes Kind kann einige davon besonders schnell wecken.
- Fast alles kann man Üben.
- Auch das Üben muss man üben.
- Gemeinsam musizieren heißt zuhören.
- Jeder Mitspieler ist wichtig, alle tragen die gleiche Verantwortung für den Gesamtklang.
- Wer etwas besonders gut kann, hilft den anderen.



stagnierend niedrigem Niveau. Dass man zwölf Kinder über ein halbes Jahr in dieser Intensität an ein Instrument heranführen kann, wurde sowohl von Teilen der Eltern als auch von einigen Lehrern der Schule angezweifelt. Haupt Sorgen wurden hinsichtlich der Disziplin, der „Musikalität“ und der allgemeinen Anforderung geäußert.

## Der Unterricht – nur mit eindeutigen Regeln

Mangelnde Musikalität und allgemeine Überforderung waren aufgrund der inhaltlichen Gestaltung des Unterrichts kein Problem.

Disziplin ist natürlich ein Thema, gerade wenn man ausschließlich in der siebten Stunde unterrichtet. Mit einem Blechblasinstrument kann man wunderbar die Lernatmosphäre zertröten. Wenn sich hier eine Sackgasse auftat, wurde das mit den Kindern besprochen, immer vor dem Hintergrund, dass die Kinder die Entscheidung zur Teilnahme selbst getroffen haben, dass man sie beim Wort nimmt und dass das Projektende klar datiert ist.

Ziele wurden gemeinsam definiert, ebenso „Disziplinarmaßnahmen“: Al-

leine Üben, Verlassen der Unterrichtsstunde, Nichtteilnahme an einem Konzert, Ausschluss vom Probenlager, Ausschluss aus dem Ensemble. Bei den Zielen ging es hauptsächlich darum, welches Stück bis wann auftrittsreif ist. Sehr schnell wurde klar, dass ich – zwecks besserer Übersicht – frontal unterrichten sollte und eindeutige Regeln gefunden werden mussten: Besonders wichtig war, dass nur auf mein Signal hin gespielt wird, ansonsten scheidet jeder Erklärungsversuch am Schallpegel. So kam ich mit den Kindern auf die Idee, dass jedes Kind zehn bewusst als Störung gespielter Töne pro Woche frei hat.

Zwei- bis dreimal kam es aber trotzdem dazu, dass ich mich den entrückten und lärmenden Kindern entzogen habe, in dem ich mich beobachtend in eine Ecke setzte oder vor die Tür ging und wartete. Es stellte sich dann sehr schnell Ruhe ein und ein Kind, meist ein Mädchen, steckte langsam den Kopf durch die Tür mit der Bemerkung, dass ich jetzt gerne weitermachen könne.

Gemeinsam haben wir auch festgelegt, dass, wer zweimal im Halbjahr unentschuldig zu einer Probe fehlt, nicht am folgenden Konzert teilnehmen darf. Wer zu einem Konzert ohne triftigen

Grund oder vorherige Abmeldung nicht erscheint, wird von der Gruppe ausgeschlossen. Diese Art von Verbindlichkeit und auch Selbstbestimmung ist für viele Kinder ungewohnt.

## Ausbildung von Körpergefühl und Konzentration

Das Spielen eines Blechblasinstrumentes erfordert viel Körpergefühl. Ähnlich wie beim Gesang mit den Stimmbändern werden beim Blechblasinstrument durch den Atem die Lippen in Schwingung versetzt. Die Luftsäule, die im Körper des Kindes beginnt und am Schallbecher des Instrumentes endet, bildet den Resonanzraum, der den Klang bestimmt.

Verantwortlich für die Tonhöhen sind neben den drei Ventilen auch die Luftgeschwindigkeit und die Lippenspannung. Die Lautstärke wird durch die Luftmenge bestimmt. In jeder Griffstellung der drei Ventile stehen mehrere Naturtöne zur Verfügung. Um bei einem Blechblasinstrument Tonkontrolle zu erlangen, müssen Atmung, Ansatz (Lippenstellung), Finger und Ohren koordiniert werden. Durch diese Körperlichkeit bei der Klangerzeugung lassen

### Punkte, die für die erfolgreiche Entwicklung der Projekte maßgeblich waren:

- Intensivphase mit täglichen Instrumentalunterricht im Anschluss an den Schulunterricht über ein halbes Jahr.
- Erlernen eines Instrumentes ausschließlich im Gruppenunterricht.
- Völlige Lastenfreiheit für die Familien (keine Unterrichts- oder Instrumentengebühren, keine Fahrtwege, kein häusliches Üben in der Intensivphase).
- Auswahl der Kinder nach Motivation, nicht nach Herkunft, Verhalten oder Talent.

Foto: Lutz Jonas



sich die Töne nicht nur hören, sondern über den Atem und die Lippen auch erfahren. Um gemeinsam zu musizieren und zu gestalten, braucht man noch die Zunge für den Anstoß, die Augen für den Dirigenten und die Noten. Es gab also viel zu lernen und zu erfahren. Mit dem Erlernen eines Blechblasinstrumentes wird Konzentration und ausgeglichenes Körpergefühl gleichermaßen entwickelt.

Die tägliche Arbeit in der Gruppe war in mancher Hinsicht einfacher als wöchentliche Einzelstunden an einer Musikschule, denn gerade in der Anfangsphase sind viele Kinder und auch Eltern mit dem täglichen Üben zwischen den Einzelunterrichtsstunden überfordert.

Diese ersten Schritte sind die Kinder gemeinsam gegangen und konnten nach ca. drei Monaten beim Weihnachtsprogramm der Schule mit einigen mehrstimmigen Stücken auftreten.

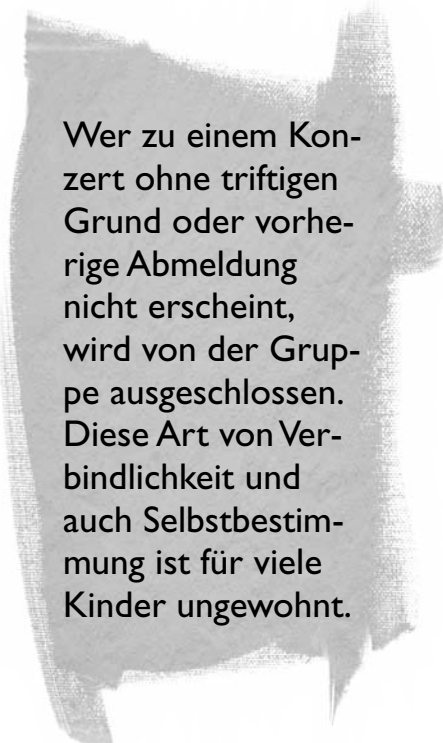
## Ein langer Weg führt auch zum Ziel

Bis aus den ersten Geräuschen klare Töne wurden, vergingen etwa zwei Wochen. Ausgehend vom Ton *b*, der bei allen genutzten Instrumenten der Grundton ist, wurde nach und nach der Fünftonraum erarbeitet. Unterrichtet wurde in der Notation C bei gleicher Oktavierung. Wenn alle Instrumente das eingestrichene *b* spielten, erklang es in den verschiedenen Oktaven und Klangfarben der jeweiligen Instrumente. Sämtliches Unterrichtsmaterial habe ich speziell für die Gruppe arrangiert, um jedem Kind eine Stimme mit passendem Schwierigkeitsgrad zu geben. Das Erstellen und Arrangieren des Notenmaterials erwies sich als sehr arbeitsintensiv.

In der Schule konnten viele Räume genutzt werden, so dass nach den ersten Wochen die Kinder in kleinen Teams alleine an einer konkreten Aufgabe mithilfe ihrer Noten üben konnten. Dabei wurde darauf geachtet, dass jeweils eines der Kinder in der Lage war, den anderen Hilfestellung zu geben.

Das Repertoire wurde von den Kindern mitbestimmt. Angeboten wurde Musik aller Genres: mittelalterliche Tänze,

Weltmusik, Popsongs, Märsche, Stücke von Mozart und Bach, Volkslieder. Besonders beliebt waren Tänze und Märsche auf Grund der klaren rhythmischen Struktur. Neben den methodisch technischen Fähigkeiten auf dem Instrument, erlernten die Kinder gleichzeitig das Spielen im Ensemble, was motivierend wirkt.



**Wer zu einem Konzert ohne triftigen Grund oder vorherige Abmeldung nicht erscheint, wird von der Gruppe ausgeschlossen. Diese Art von Verbindlichkeit und auch Selbstbestimmung ist für viele Kinder ungewohnt.**

Nach Ablauf der 100 Stunden hatten die Kinder ein etwa zehn Stücke umfassendes Repertoire erarbeitet. Neben einfacheren Stücken, deren Einstudierung ein bis zwei Wochen in Anspruch nahm, wurde auch kompliziertere, teils unbekannte Musik ausgesucht. Die Gruppe lernte, dass auch ein langer Weg zum Ziel führt. Für die 99 Luftballons von Nena z. B. wurde fast zwei Monate geprobt und bei Aufführungen auch besonders viel Applaus gespendet.

## Das Projekt hat vieles bewegt

■ Die Aktiven: Die Teilnehmer der ersten Gruppe wollten schon nach den ersten Monaten unbedingt weitermachen. Wir gaben uns den Namen „Blechbienen Fürstenwerder“ und spielten auf vielen Dorffesten, Seniorenfeiern, Feuerwehrfesten und Weihnachts-

feiern in der Gemeinde Nordwestuckermark. Die relative Witterungsunempfindlichkeit, Robustheit und der leichte Transport der Blechblasinstrumente erwies hierbei als sehr vorteilhaft.

Die Kinder spürten, dass sie etwas Besonderes können und mit ihrem Spiel teilweise nie erfahrene Anerkennung ernteten. Das gewachsene Selbstwertgefühl half ihnen auch im Schulalltag

■ Die Eltern und Lehrer: Sie erkannten ihre Kinder oft nicht wieder und staunten, welches Durchhaltevermögen und Potenzial sie haben und wie gut regelmäßiges gemeinsames Musizieren auf die Persönlichkeit wirkt.

■ Auch die Vertreter der lokalen Politik wurden aufmerksam: Die Gemeinde bewilligte eine Anschlussfinanzierung, wodurch die weitere Probenarbeit mit den Blechbienen für ein Jahr gesichert war, wenn auch nicht mehr in der gleichen Intensität.

## Wie geht es weiter?

Schrittweise wurde die Anzahl der Wochenstunden heruntergefahren. Im September 2007 konnte ich an der zweiten Grundschule der Gemeinde Nordwestuckermark ein Projekt nach demselben Muster mit neun Kindern der 3. bis 5. Klasse starten. Es wurde von der Stiftung „Kinder brauchen Musik“ von Rolf Zuckowski gefördert und nahm einen ähnlich guten Verlauf. In Gollmitz entwickelten sich die „Gollmitzer Hornissen“. Auch hier wurde die weitere Probenarbeit durch die Gemeinde finanziell abgesichert. Über Mittel der Landesregierung konnten 2008 alle bis dahin gemieteten Instrumente vom Verein erworben werden.

Inzwischen findet jedes Jahr jeweils im Wechsel an einer der beiden Grundschulen ein neuer Kurs statt. 2008 waren es die „NOWUM Blechkids“ (NOWUM = Nordwestuckermark) mit 15 Kindern. Im September 2009 begann ein Kurs in Gollmitz mit zehn Kindern. Gleichzeitig vereinigten sich die NOWUM Blechkids und die Blechbienen zu einem 25-köpfigen Ensemble, mit einer 90-minütigen Probe wöchentlich am Nachmittag. Im Haushaltsplan der Gemeinde wird der Hauptteil der Kosten jährlich fest eingeplant.

## Die zukünftige Finanzierung

Externe Gelder von Stiftungen für bereits laufende Projekte sind nur sehr schwer zu akquirieren. Zusätzlich zu den Gemeindegeldern fließen auch Spenden von Eltern und örtlichen Firmen. Hinzu kommen noch Einnahmen durch Auftritte und Preisgelder bei Wettbewerben.

Diese gesplittete Finanzierung mit einem Hauptgeldgeber ermöglicht eine flexible Projektgestaltung. So konnten neben der regulären Probenarbeit Trommeltage und Probenlager durchgeführt werden. Auch besteht die Möglichkeit, „Quereinsteiger“ bis zu einem gewissen Niveau in Einzelstunden zu unterrichten.

Die Betreuung der Projekte nimmt inzwischen fast ein Vollzeitstelle ein. Außerhalb der eigentlichen Unterrichtsarbeit ist viel Zeit für Koordination, Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring und Abrechnung vonnöten. Für mich, als inzwischen Freiberufler, ist es eine sehr ausfüllende und sinnige Tätigkeit geworden.

## Langfristige Auswirkungen

Der Wunsch nach einer intensiveren Förderung hat fünf Kinder dazu bewogen, sich als Musikschüler mit Einzelunterricht anzumelden. Inzwischen gehen die Jugendlichen auch eigene Wege: Sie spielen im Posaunenchor der Kirchgemeinde oder in der Bigband der Musikschule.

In den letzten drei Jahren haben über 40 Kinder an beiden Schulen im Rahmen dieses Projektes mit einem Blechblasinstrument musiziert. In den Jahren davor waren es vielleicht zwei oder drei. In Gollmitz und Fürstenwerder gibt es zusammen etwa 200 Grundschüler; zieht man die Erst- und Zweitklässler noch ab, ergibt sich ein hoher Anteil an Kindern (ca. 35%), die auch über einen längeren Zeitraum bereit sind, sich regelmäßig mit einem Musikinstrument auseinanderzusetzen. Es sind die Rahmenbedingungen, die entsprechend gestaltet werden müssen.

Die positive Resonanz bei den Kindern, Lehrern und auch Eltern auf die Projektarbeit einerseits und die Unterstüt-

zung der Gemeinde andererseits, hat uns im Verein überrascht und ermutigt, die beiden Projekte unter dem Titel „Landmusik“ weiter zu entwickeln. Das ermöglicht nachrückenden Jahrgängen an den Schulen ebenfalls kostenlosen Unterricht. Hierbei könnten die musikalischen Themenfelder auch erweitert werden, z. B. durch eine Rhythmusgruppe, Tanz und Gesang.

Die bestehenden Musikgruppen in Gollmitz und Fürstenwerder proben einmal wöchentlich außerhalb der Schulzeit und bilden somit auch nach der Grundschule ein musikalisches Freizeitangebot vor Ort. Beide Ensembles können nachwachsende, musizierende Kinder aus den Schulkursen aufnehmen und sich zu Jugendblasorchestern entwickeln.

Aus einem zeitlich begrenzten Musikprojekt sind damit neue langfristige Möglichkeiten zum Musizieren entstanden. Perspektiven tun sich auf, die eine positive Wirkung auf das gesamte soziale Umfeld der Kinder haben.

*Wir gaben uns den Namen „Blechbienen Fürstenwerder“ und spielten auf vielen Dorffesten, Seniorenfeiern, Feuerwehrfesten und Weihnachtsfeiern in der Gemeinde Nordwestuckermark.*

*Foto: Lutz Jonas*

